

Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig werden (I. Kor 15,22)

Autor(en): **Bürkli, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 13: **Einklassen- oder Mehrklassenschule**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig werden (1. Kor 15, 22)

Franz Bürkli, Luzern

Der Tod, dem keiner entgehen kann, ist nicht bloß ein physisches Ereignis. Die Heilige Schrift berichtet schon auf ihren ersten Seiten, wie durch Adams Sünde der Tod unter der Menschheit zu wüten begann. Wer ihn daher nur als rein natürliches Ende des Lebens betrachtet, täuscht sich und gibt ihm nicht die Bedeutung, die ihm tatsächlich zukommt. Er ist eine der wichtigsten Strafen für die Sünden, und wenn er als solche ertragen und als Buße aufgeopfert wird, so kommt ihm im Leben des Christen eine große, erlösende Bedeutung zu. Darum hat auch Christus den Tod auf sich genommen; im Ertragen des Todes opferte er als Mensch sich in augenfälligster und rastlosester Art seinem himmlischen Vater. Und mit seinem Opfer haben auch wir alle uns dem Vater übergeben und damit eigentlich den Tod schon erduldet. Um den christlichen Tod waltet daher ein großes Geheimnis, dessen Bedeutung nicht zu übersehen ist. Die moderne Welt täuscht sich, wenn sie glaubt, einfachhin sterben zu können. Wer den Tod so betrachtet, tut den übernatürlichen Tatsachen Gewalt an; wenn ihm dann im Jenseits der Blick für diese Dinge geöffnet wird, wird er staunen und einsehen, was er verpaßt hat.

Der Tod wird aber in seiner Bedeutung falsch verstanden, wenn er nicht auch im Zusammenhange mit der Auferstehung erfaßt wird. Wie selten denken wir Christen heute doch auch an diese Tatsache! Wir leugnen das Fortleben nach dem Tode nicht; wir glauben an das ewige Leben.

Aber daß der Leib einmal auferstehen werde und am ewigen Leben verklärt mitteilnehme, daran denken wir höchst selten. Die Auferstehung scheint uns ein unlösbares physikalisch-chemisches Problem zu sein. Und weil wir dieses Geheimnis nicht mit den Kategorien unseres natürlichen Denkens lösen können, übersehen wir es lieber. Wir betrachten die Ereignisse unseres Lebens und Sterbens eben viel zu gerne nur vom natürlichen, wissenschaftlichen und technischen Standpunkte aus. Aber wir müssen wieder lernen, diese Dinge auch religiös zu sehen und die Tatsachen des Reiches Gottes zur Grundlage unserer Betrachtungen zu machen. Dann verlieren die natürlichen Probleme ihr Gewicht, und die religiösen Tatsachen werden wichtig und bedeutend. So ist es auch mit dem Tod und der Auferstehung. Beide Tatsachen sind in erster Linie von religiöser Bedeutung; sie sind übernatürlich begründet und führen zu letzten religiösen Entscheidungen.

Das gibt dem Christen eine ganz andere Einstellung zu diesen Ereignissen. Der wahre Christ, der in Christus gelebt und gewirkt hat, stirbt nicht wie ein Ungläubiger. Sein Tod ist erfüllt von der Hoffnung auf die Auferstehung und die Verklärung, die ihm erst das wahre Leben bringen. Erst wenn wir auferstanden und verklärt sind, werden wir so Gott gegenüberstehen, wie es unsere Seele doch immer gehofft und erstrebt hat. Dann wird unserm Geiste jenes Licht zu leuchten beginnen, das uns rastlose Klarheit und beglückendste Erkenntnis gibt. Und unser Wille wird sich ungehindert und in höchster Freiheit auf Gott werfen und in ihm jenes Glück und jene Seligkeit finden, die ihn rastlos und auf ewig befriedigen. Der Tod wird so für uns letzte Hingabe an Gott und damit ein Tor zu neuem Leben; die Auferstehung und Verklärung aber führen uns hinein in die Fülle des Lichtes, der Freiheit und des Glückes.

Achtung!

Der heutigen Nummer liegt ein Postcheck bei. Wir bitten höflichst um Einzahlung von **Fr. 8.50** für das II. Semester 1956/57 (1. November 1956 bis 30. April 1957).

Damit ersparen Sie uns viel Arbeit und Ihnen unnötige Nachnahmespesen. **Adreßänderungen** immer frühzeitig melden! Wir danken bestens.

Administration der »Schweizer Schule« Verlag Otto Walter AG Olten